

AMNESTY INTERNATIONAL

PRESSEERKLÄRUNG

4. Februar 2021

Iran: Vier Belutschen sowie vier Ahwazi Araber in Gefahr – erschreckender Anstieg der Anzahl von Exekutionen!

Die iranischen Behörden müssen unverzüglich die geplante Exekution von vier Belutschen und vier Ahwazi Araber stoppen. In den letzten zwei Monaten hat die Zahl der Hinrichtungen von Angehörigen ethnischer Minderheiten besorgniserregend zugenommen, gem. Amnesty International. Die internationale Gemeinschaft, einschließlich den Menschenrechtsbüros der UN und der EU müssen dringendst intervenieren, um das Leben der Männer zu retten.

„Die neueste Zunahme der Hinrichtungen von Belutschen und Ahwazi Arabern zeigen in erschreckender Art, dass die Behörden die Todesstrafe anwenden, um Angst unter den benachteiligten ethnischen Minderheiten, wie auch unter der Gesamtbevölkerung, zu säen. Die unverhältnismäßige Anwendung der Todesstrafe bei Irans Minderheiten zeigt die tief verwurzelte Diskriminierung und Unterdrückung, die diese Menschen seit Jahrzehnten erleiden,“ sagte Diana Eltahawy, stellvertretende Leiterin der Abteilung für den Vorderen Osten und Nordafrika von Amnesty International.

„AI ruft die internationale Gemeinschaft zu einer gezielten Aktion auf, um die iranischen Behörden von der Ausführung der Hinrichtungen abzuhalten, denen grob unfaire Verfahren vorausgingen und durch Folter erlangte Geständnisse“.

Die Gefangenen aus Belutschistan wurden Opfer von Menschenrechtsverletzungen, darunter Verschwindenlassen, Folter und Misshandlungen zur Erlangung von „Geständnissen“. Drei Ahwazi Araber befanden sich seit dem 23. Januar 2021 im Hungerstreik. Sie protestierten gegen die Behandlung im Gefängnis, Verbot von Familienbesuchen und gegen die drohende Exekution. Der vierte Ahwazi war seit April 2020 verschwunden und er befand sich in ständiger Gefahr der Folter und der geheimen Hinrichtung.

Erschreckende Zahl von Hinrichtungen bei Angehörigen von Minderheiten

Nach Angabe des Abdorrahman Boroumand Center haben die iranischen Behörden seit 1. Dezember 2020 mindestens 49 Menschen hingerichtet, davon 16 Belutschen. Seit dem 19. Dezember 2020 wurden mindestens 19 Belutschen und ein Ahwazi hingerichtet. Darunter war auch der Belutsche Javid Dehgan, der am 30. Januar 2021 exekutiert wurde. In seinem Prozess waren schwere Fehler geschehen, bedingt durch Revolutionsgardisten, Staatsanwaltschaft, Gericht und Berufungsgericht.

Der Ahwazi Ali Motairi befand sich im Hungerstreik, als er am 28. Januar 2021 hingerichtet wurde. Er wurde zum Tode verurteilt trotz schwerer Verletzungen der Prozessordnung, hatte man ihn unter Folter zu einem „Geständnis“ gezwungen. Die Familie durfte ihn vor der Hinrichtung nicht mehr besuchen, obwohl das vom iranischen Recht garantiert ist.

Balutschis in Gefahr der Exekution

Im Gefängnis in Zahedan befindet sich Hamed Rigi. Er wurde zum Tode verurteilt, er soll in einen bewaffneten Zwischenfall verwickelt gewesen sein, bei dem es zu einem Gefecht zwischen Drogenschmugglern und Sicherheitskräften gekommen war (2018). Dabei wurden einige Sicherheitsbeamte getötet. Seine beiden mitgefangenen Brüder wurden am 19. Dezember 2020 hingerichtet. Das lässt befürchten, dass auch er bald exekutiert wird.

Mehran Naru'i befindet sich im Dastgerd Gefängnis in der Todeszelle. Er wurde vor vier Jahren zum Tode verurteilt. Die anklagen lagen im Drogenbereich, vor dem Prozess hatte er keinen Zugang zu einem Verteidiger, auch nicht während des Prozesses. Im selben Fall wurde der Belutsche Anvar Naru'i zum Tode verurteilt und am 28. Januar 2021 hingerichtet. Die Hinrichtung von Mehran N. kann unmittelbar bevorstehen.

Im Gefängnis in Zahedan befinden sich zwei weitere Belutschen in der Todeszelle. Sie wurden wegen „bewaffnetem Aufstand“ verurteilt. Der Prozess verlief äußerst unfair. Nach ihrer Verhaftung wurden sie vier Monate in Einzelhaft gehalten, Geheimdienstler hätten sie bei den Verhören gefoltert. Sie hatten keinen Verteidiger ihrer Wahl. Das Gefängnis stellte ihnen nur kurz vor dem Prozess einen

AMNESTY INTERNATIONAL

PRESSEERKLÄRUNG

Anwalt. Die vier Belutschen wurden gefoltert, um eine „Geständnis“ zu erlangen. Obwohl sie es bei Gericht zurücknahmen, wurden die „Geständnisse“ als Beweis gewertet.

Ahwazi in Gefahr der Exekution

Nach einer Verlautbarung des Sprechers der Justiz am 14. Januar 2021 wurden Ali Khasraji und Naser Khafajian von einem Revolutionsgericht in Ahwaz wegen einer bewaffneten Attacke auf eine Polizeistation am 14. Mai 2017 zum Tode verurteilt. Bei dem Angriff wurden zwei Vollzugsbeamte getötet.

Sie befanden sich nach der Verhaftung lange in Einzelhaft in dem Verhörzentrum des Geheimdienstes in Ahwaz. In der Zeit hatten sie keinen Anwalt und keinen Kontakt zu ihren Familien. Bei Folter bei Verhören wurden ihnen Rippenbrüche und Handbrüche zugefügt. Ihre „Geständnisse“ wurden aufgezeichnet und im Fernsehen gezeigt und später im Prozess als Beweis gewertet. Ein Anwalt ihrer Wahl wurde ihnen nicht erlaubt. Im April 2020 verschwanden sie an einen unbekanntem Ort. Die Familien hatten in dieser Zeit keinen Kontakt zu den Gefangenen trotz mehrfachen Anfragen bei den Behörden.

Jassem Heidari wurde wegen „bewaffnetem Aufstand“ von einem Revolutionsgericht in Ahwaz zum Tode verurteilt. Er habe mit oppositionellen Gruppierungen zusammengearbeitet. Das Oberste Gericht bestätigte im November 2020 das Todesurteil. Auch bei ihm bestand lange Zeit Einzelhaft und Folter bei den Verhören. Kontakt zu einem Anwalt oder zu seiner Familie hatte er nicht.

„Es ist erschreckend, dass Irans Oberstes Gericht wiederholt Urteile bestätigte, die nach äußerst unfairen Prozessen ergangen waren. Das beschädigt das iranische Justizsystem insgesamt und macht es unglaublich. Dabei ist diesen Menschenrechtsverletzern Straflosigkeit quasi zugesichert,“ sagte Diiiana Eltahawy.

(Werner Kohlhauer: Unautorisiert und gekürzte Übertragung der Koordinationsgruppe Iran. Es gilt das englische Original.)